

„Teure Energie schwächt den Standort“

LANXESS Axel Heitmann ist mit der neuen Zentrale in Deutz sehr zufrieden

VON WILLI FELDGEN

Köln. „Große Sorgen“ macht dem Konzern-Chef der Lanxess AG in Köln, Axel Heitmann, der Anstieg der Energiekosten in Deutschland. Die „rasanten Preissprünge Jahr für Jahr“ schaden der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie, sagte Heitmann im Kölner Presseclub im Gespräch mit dem Chefredakteur des „Kölner Stadt-Anzeiger“, Peter Pauls, und der Vorsitzenden des Clubs, Hildegard Stausberg.

Lanxess habe seinen Energieverbrauch um 20 Prozent reduziert, trotzdem stiegen die Kosten weiter. In den USA betrügen die

Energiekosten nur noch ein Drittel von dem, was in Europa gezahlt werden müsse. Dieser Nachteil sei durch höhere Effizienz und bessere Produkte nicht mehr auszugleichen, sagte der Lanxess-Chef. Er unterstütze die Energiewende. Es sei aber falsch, dass es – nach der immer noch bestehenden Kohle-Förderung – nun erneut einen „Subventions-Zirkus“ gebe. Die neuen Technologien seien längst den Kinderschuhen entwachsen, „aber wir entlassen sie nicht in die Marktfähigkeit.“

Diese Entwicklung bedrohe den Industrie-Standort Deutschland, der andererseits viele Vorteile habe. Dazu zählt Heitmann die hervorragende Infrastruktur, die gute Ausbildung der Mitarbeiter, die gesellschaftliche Akzeptanz und das dichte Netz von Zulieferern.

Große Hoffnungen setzt Heitmann auf die von Lanxess entwickelten Moleküle, die die Eigenschaften von Autoreifen (Rollwi-



Lanxess-Chef Heitmann freut sich, dass die 1000 Mitarbeiter der Verwaltung seiner Firma in Köln jetzt unter einem Dach arbeiten. BILD: OXE

derstand, Bremsvermögen) verbessern und gleichzeitig den Kraftstoffverbrauch senken. Es werde aber noch einige Jahre dau-

ern, bis sich das Bewusstsein für die Vorteile dieser etwas teureren Reifen bei Herstellern und Verbrauchern durchsetzen werde.

Mit dem neuen Standort im revitalisierten Lufthansa-Hochhaus in Deutz zeigte sich Heitmann rundum zufrieden: „Wir fühlen uns richtig gut hier.“ Aus der früheren Trutzburg sei ein sehr attraktives und energieeffizientes Haus geworden, und es sei durch die Trennung in zwei eigenständige Häuser auch ein neuer Platz „mit schönen Blickbeziehungen“ entstanden. Erstmals arbeiteten die 1000 Mitarbeiter der Lanxess-Verwaltung unter einem Dach. „Die kurzen Wege haben uns einen Schub gegeben – wir sind viel schneller geworden“, sagte der Konzern-Chef. Vorteilhaft sei auch, dass man die Marke Lanxess nun an einem prominenten Ort präsentieren könne: „Das hilft beim Kampf um die Talente.“

Nicht eindeutig positionieren mochte sich Heitmann dazu, dass Köln eine schmutzige Stadt sei: „An uns liegt das jedenfalls nicht“, zog er sich elegant aus der Affäre.